

„Revolution, was sonst?“

Interview mit Hala Kindelberger

Panarabismus, Ägypten, Militär, Wahlen

Seit dem Beginn der Jasminrevolution in Tunesien Ende 2010 sind Nordafrika und der Nahe Osten nicht mehr zur Ruhe gekommen – der Bürgerkrieg und die internationale Militärintervention in Libyen sind gegenwärtig augenfälligster Beleg für diesen Befund. Über die Motive und Folgen der Aufstände in Arabien, den aufgekommenen Panarabismus und insbesondere über die Entwicklungen in Ägypten sprach *WeltTrends* mit der Soziologin Hala Kindelberger.

WeltTrends: Aufstand, Umbruch, Revolution – mit welchem Begriff lassen sich die politischen Ereignisse der letzten Monate fassen?

Hala Kindelberger: Im gesamten arabischen Raum spricht man von einer Revolution. Viele Menschen dort verstehen nicht, warum sich der Westen sperrt, die Ereignisse als Revolution zu bezeichnen. Beispiel Ägypten: In den vergangenen 30 Jahren hat sich das System unter Mubarak geradezu krebsartig verankert; nun wird versucht, dieses System grundlegend zu verändern. Insofern charakterisiere ich die Ereignisse durchaus als revolutionär: was sonst?

WeltTrends: Vielleicht liegt es daran, dass man im Westen mit dem Begriff der Revolution den Aufbruch in die Moderne verbindet, Aufbruch in die Aufklärung, die Trennung von Staat und Kirche. Das sieht man im Islam nicht.

Hala Kindelberger: Diejenigen, die jetzt die Revolution machen, gehen sehr stark in diese Richtung, sowohl in Tunesien als auch in Ägypten. Allerdings: Für Tunesien ist dies mit Vorsicht zu genießen, weil die islamistische Opposition jetzt zurückkommt.

WeltTrends: Lässt es sich als panarabische Revolution bezeichnen? Weisen die Ereignisse einen „gesamtarabischen Charakter“ auf oder wäre diese Annahme überkonstruierend?

Hala Kindelberger: Es gab noch nie eine solche arabische Identität wie seit der ägyptischen Revolution. Die tunesische

Revolution vor wenigen Wochen hatte dies noch nicht entfacht. Der Panarabismus ist nun gegenwärtig. Die Frage ist jedoch, was dahintersteckt. Ägypten wird nun, gerade von den Palästinensern, wieder in einer „Leader-Rolle“ gesehen und soll Wege zeigen – auch gegen Israel! In Bahrain und Kuwait wird nun deutlich, dass das Volk regieren will, auch wenn nichts direkt gegen die Könige gemacht werden kann. Um solche Vorstöße zu legitimieren, für die man zuvor keine Legitimation gefunden hatte, wird Ägypten nun als Beispiel genommen.

WeltTrends: Ägypten ist das kulturelle Zentrum der arabischen Welt; dies zeigt sich eindeutig.

Hala Kindelberger: Genau. Man sollte nicht vergessen, dass jeder vierte Araber Ägypter ist. Der Stolz greift um sich seit der Revolution; auch in der libanesischen oder bahrainischen Publizistik, wie schon nach dem Krieg 1973. Seit gut 20 Jahren hatten die Ägypter keine Würde mehr im arabischen Raum. Jetzt plötzlich sind sie wieder dieses Beispielhafte.

WeltTrends: Die Oppositionskräfte in Ägypten. Was ist da jetzt? Was ist vom Tahrir-Platz geblieben?

Hala Kindelberger: Wir haben sozusagen eine neue Opposition und eine alte; jene setzt sich zusammen aus Teilen, die vor der Revolution mit dem Regime kollaboriert haben. Sie werden sehr kritisch betrachtet. Allerdings besitzen sie innerhalb der Gesellschaft Mobilisierungskraft. Die meisten sind nasseristisch und panarabistisch bis kommunistisch – eine breite linke Palette, die jetzt neue Hoffnung schöpft: Nach Islamisierungsprozessen waren sie Außenseiter; auf säkularer Ebene haben sie mit dem Regime kollaboriert. Sie stützen das Regime und wurden angesichts wachsender Islamisierung vom Regime gestützt.



Hala Kindelberger

Dipl.-Soz. Hala Kindelberger, geboren in Beni Suef (Ägypten), ist Mitarbeiterin an der Philipps-Universität Marburg im DFG-Forschungsprojekt „Transformation, Demokratisierung und Islamisierung in Südostasien und dem Nahen Osten aus der Geschlechterperspektive“. Ihr Forschungsinteresse umfasst Themen der Migration, politischen Soziologie und Transformation autoritärer Regime im Nahen und Mittleren Osten – hier insbesondere Ägypten sowie die Golfstaaten Kuwait und Bahrain.
hala.kindelberger@staff.uni-marburg.de

Meine These: Sie werden bald eine sehr wichtige Rolle spielen oder überhaupt keine mehr. Wenn sie es denn „hinkriegen“, wird jener, den sie aufstellen, Präsident.

WeltTrends: Was ist mit der *Wafd*-Partei?

Hala Kindelberger: Als traditionelle Opposition spielt die *Wafd* bei Menschen über 50 Jahren eine bedeutende Rolle, bei der Jugend nicht. Die Anhänger der Partei sind vielfach von der Lethargie des autoritären Regimes geprägt und würden vermutlich gar nicht wählen gehen.

WeltTrends: Jung und alt – diese Differenz scheint bei den Ereignissen, mindestens in Ägypten, sehr wichtig zu sein. Ist es eine Jugendrevolte?

Hala Kindelberger: Ja, es ist eindeutig eine Jugendrevolte. Die sechs Organisationen, die die revolutionären Aktivitäten getragen haben, waren in großer Anzahl Studenten und Menschen bis zu 35 Jahren. Nicht alle waren jung, aber die Bewegung war in ihrem Hauptimpuls studentisch, jugendlich. Die alte Generation gönnt ihnen dies nicht in der patriarchalischen Gesellschaft. Sie behauptet, dass nicht allzu viel geändert werden könne.

WeltTrends: Welche Rolle spielen die Frauen?

Hala Kindelberger: Die Hälfte der Revolutionäre waren Frauen, junge Frauen. Sie waren sehr aktiv. Aber im politischen System haben sie nur Alibirollen, bislang – und ich befürchte, dass dies so bleiben wird. Im Kabinett gibt es zwar seit 1957 Frauen, aber von wirklicher gleichberechtigter politischer Partizipation kann keine Rede sein. Vielleicht – so die Hoffnung mancher – könnte jetzt endlich eine Frau Innenministerin werden. Dagegen steht die Ansicht, dass dies nicht schlecht wäre, aber nie kommen wird. Viele Frauen in Ägypten sagen: Jetzt geht es nicht um Mann und Frau, sondern um die Sache ..., aber klar geht es dabei auch um Mann und Frau! Frauen tragen so nur das patriarchalische System mit.



Weiterlesen:

L. Kleinwächter / R. Krämer,
Der Aufstand von 1432,
WeltTrends Spezial 1

WeltTrends: Die linke ägyptische Opposition – was ist da zu sagen?



Weiterlesen:

H. und K. Kindelberger,
Zeitenwende in Nahost
WeltTrends 77

Hala Kindelberger: Sie hat in der Revolution eine gute Arbeit geleistet. Beinahe alle führenden Köpfe der Partei waren regelmäßig in Tahrir. Es gibt die Stimmung: Wer mitgemacht hat, der darf jetzt mitreden, politisch mitbestimmen. Zudem gibt es die Idee, die linken Kräfte zu bündeln. Dann kommt noch die el-Baradei-Bewegung. Aber in vielen Foren ist zu lesen: Nein zu el-Baradei! Manche sagen, er war zu lange außerhalb des Landes und habe die Probleme mit dem Irak, die zum militärischen Einsatz der USA führten, verursacht. Man wirft ihm vor, keine richtige Identität zu haben; er wisse nichts über islamische Werte. Dann aber wird er auch als alter Mann mit einer großen Lebensleistung wahrgenommen. Mit seiner Bewegung wurde er Ende 2009 noch belächelt, vor allem die Organisationen Tahrir, 6. April und *Kullina Khaled Said* benutzen ihn als eine Art Führungsperson. Er hat gesagt: Wir können die Situation im Land verändern; es gibt Nationen, die viel ärmer dran gewesen sind als Ägypten, und die haben es auch geschafft. Ägypten ist nicht schwächer! El-Baradei hat sich politisch klug verhalten, als er in die Slums von Kairo gegangen ist und sich entschuldigt hat. Man sollte solche Handlungen nicht unterschätzen. Sicher ist: Jene, die er besuchte, die gehen wählen!

WeltTrends: Könnte die Wahl Überraschungen bergen? Welche Köpfe sind im politischen Spiel?

Hala Kindelberger: Ayman Nour von *El-Ghad* (Der Morgen) ist da, der sich bei der letzten Wahl als Einziger gegen Mubarak gestellt hat. Er war lange Zeit im Gefängnis. Da machte er einen Fehler: Er richtete sein Wort an Dick Cheney, Ägypten verbrenne, die USA sollten helfen. Seine Frau, die stellvertretende Vorsitzende der Partei *El-Ghad*, hat sich deswegen von ihm scheiden lassen. Man fragte: Wollen wir ein zweiter Irak werden? Dies haftet an ihm. Aber er hat gelitten, dies ist jetzt sein Kapital. Er ist ein professioneller Politiker, ziemlich jung. Ayman Nour ist ein starker Kandidat. Zudem gibt es Hamdeen Sabahi, einen linken Liberalen; er hat zwar mit Mubarak zusammengearbeitet, jedoch hat er gute Chancen. Auch Amr Mussa, Generalsekretär der Arabischen Liga und früher Außenminister Ägyptens will bei der Wahl antreten.

WeltTrends: Als Illegale hatten die Muslimbrüder schon 20 Prozent im Parlament. Werden sie zukünftig eine starke Kraft sein?

Hala Kindelberger: Die Muslimbrüder haben erklärt, zur Präsidentschaft nicht antreten zu wollen, es wird aber mit einem unabhängigen Kandidaten aus ihren Reihen gerechnet. Sie spielen eine Rolle, aber nicht *die* große Rolle. Sie waren in der Revolution sehr geschickt und haben sie nicht – wie im Westen behauptet – verpasst. Und: Sie haben seit Langem in der Gesellschaft agiert und bspw. kostenlose medizinische Versorgung bereitgestellt. Dies darf man nicht unterschätzen. Aber sie waren politisch oft Chamäleons. Vergessen wir nicht, dass es normale Politiker sind. Sie betreiben zwar eine antiwestliche Kampagne, aber wenn sie an die Macht kämen, würden sie – angesichts der Milliarden-Unterstützung der USA – recht gemäßigt sein. Manche wollen sie an der Regierung sehen, damit einmal deutlich werde, wie korrupt sie sind.

WeltTrends: Mal ein Schwenk zu den Militärs. Was ist von ihnen zu erwarten? Könnte es ein türkisches Modell geben? Politischer Pluralismus mit einer starken Rolle der Armee? Und: Wer ist für das Militär gewünschter Präsidentschaftskandidat?

Hala Kindelberger: Ja, das türkische Modell ist sicher ein Vorbild. Das ägyptische Militär meint auch: Ohne uns wird das alles nichts. In den letzten 20 Jahren musste das Militär einige Abstriche machen. Mubarak hatte aus Ägypten einen Geheimdienststaat gemacht, die Polizei gestärkt; das Militär wurde jedoch, aus Furcht, es könne putschen, klein gehalten. Jetzt sagt das Militär: Wir können uns nicht aus der Politik raushalten! Sie sehen sich als Garant der Ordnung, vor allem gegen islamistische Tendenzen. Zur Kandidatenfrage: Es ist doch noch unklar, wer überhaupt kandidieren wird. Es werden wohl Neue, jetzt noch Unbekannte auftreten. Die NDP (Nationaldemokratische Partei) könnte dann Liebling der Armee werden. Sie ist jetzt zwar diskreditiert, ihre Konten sind eingefroren, aber ihre Netzwerke existieren noch. Es wird stark um die Ausstattung der Armee gehen; und sie werden für den Kandidaten sein, der erst Armee sagt, dann Zivilgesellschaft. 🌐



Weiterlesen:

A. Stepan / J. Linz,
Does Egypt Need a Pharaoh?
WeltTrends 77

WeltTrends: Vielen Dank für das Gespräch!

Die Fragen stellten Lutz Kleinwächter und Raimund Krämer. Das Interview wurde am 10.03.2011 in Potsdam geführt.